

(Mobile pdf) Die Gehilfin: Roman

Die Gehilfin: Roman

Von Martin Kluger

ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #193714 in eBooksVerffentlicht am: 2014-04-07Erscheinungsdatum: 2014-04-07File Name: B00HFFB8XQ | File size: 20.Mb

Von Martin Kluger : Die Gehilfin: Roman before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die Gehilfin: Roman:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Potential verschenkt.Von KobisteinchenAuf den Inhalt dieses Romans muss ich angesichts der bereits vorhandenen und sehr ausführlichen Rezensionen nicht mehr eingehen. Ich werde mich daher auf die meiner Meinung nach positiven und negativen Aspekte des Romans beschrnken.Positiv (Vorsicht: Spoiler):Die Grundidee des Romans ist sowohl

interessant als auch spannend. Das Schicksal Henriettas von ihrer Geburt bis zu ihrem Ende mitzuerleben entfaltet eine gewisse Spannung und Sogkraft, der ich mich vor allem in der Mitte des Romans nicht entziehen konnte. Dabei wechselt der Autor häufig die Erzählperspektive, es wird sowohl in der ersten als auch in der dritten Person erzählt. Dabei sind besonders wichtige und intensive Erlebnisse Henriettas oft aus ihrer Sicht, d.h. in der Ich-Perspektive erzählt, was zu großer Nähe zu ihr führt. Dadurch habe ich während der gesamten Lesezeit sehr an ihrem Schicksal und dem ihrer Freunde/Bekannteten Anteil genommen. Gerade der Schluss ist so sehr eindrucksvoll, etwas Ähnliches habe ich noch nie gelesen. Insbesondere die Tatsache, dass Henrietta im Grunde nur eine Randfigur ist, die dem Spiel der "Großen" zwar aus unmittelbarer Nähe zuschauen, aber eben nicht wirklich mitspielen darf, hat mir sehr gefallen. Einige der Nebenfiguren sind sehr überzeugend, allen voran Henriettas Vater und ihre Freundin Julia. Sie werden in all ihren Charaktereigenschaften geradezu lebendig. Negativ: Leider bleiben dafür andere Charaktere blass und unverständlich, so z.B. die Diebin Du-Nu-Wieda. Zwar ist die Namensgebung echt genial, doch leider hatte ich bei ihr ebenso wie bei dem Friseur Max das Gefühl, dass der Autor hier einige interessante Plotmöglichkeiten liegen gelassen hat. So wurde mir die Funktion insbesondere von Du-Nu-Wieda nicht richtig klar. Mein größter Kritikpunkt ist jedoch die sprachliche Umsetzung. Zum einen geht es dabei um Kleinigkeiten, wie z.B. dass wörtliche Rede mal wie gewohnt mit Gänsefüßchen gekennzeichnet wird, mal nicht. Ich meine nicht indirekte Rede, sondern tatsächlich Äußerungen von Figuren, bei denen nur durch den Kontext indirekt deutlich wird, dass es sich um wörtliche Rede handelt. Da gewöhnt man sich allerdings schnell dran, auch wenn es zu Beginn des Romans sehr irritiert. Ein größeres Problem ist meines Erachtens nach das Fehlen einer durchgängigen Erzählperspektive. Der Autor spielt mit der Perspektive, was neben dem oben beschriebenen Vorteil jedoch auch dazu führt, dass ich als Leser aus der Fiktion gerissen wurde, da ich erstmal wieder verstehen musste, WER denn da jetzt spricht. Das ist erstmal nicht schlimm, kann das Lesen sogar interessant machen und für mehr Spannung sorgen. Würde es nur um einen Perspektivwechsel gehen, wären die Schwierigkeiten daher noch begrenzt. Oftmals wird jedoch gleichzeitig ein Sprung in Ort UND Zeit vorgenommen. Nicht selten werden mehrere Jahre bersprungen und dies auch nicht, nachdem eine Situation "zu Ende" erzählt wurde, sondern mittendrin. So habe ich gerade zu Beginn des Romans oftmals das Gefühl gehabt, dass mir nur Bruchstücke, nur Fetzen der Geschichte präsentiert wurden, und ich die großen dazwischen liegenden Lücken unentwegt selbst schließen musste. Das gelang mal besser, mal schlechter. Ich hatte oft mehr eine Ahnung von der Geschichte, als dass ich den Verlauf wirklich hätte nachvollziehen können. Auf diese Weise wird der Erzählfluss immer wieder gestört oder sogar unterbrochen und dadurch auch (bei mir) der Lesegenuss. Verstrickt wurde das Ganze dadurch, dass der Verlag auf dem Umschlag große Ähnlichkeit zum Roman "Der Vermessung der Welt" behauptet hat. Da kann der Autor natürlich nichts dafür, aber der Vergleich ist sehr irreführend. Die Romane sind von dermaßen verschiedener Machart, dass auch die wenigen Plotähnlichkeiten (Historienromane über berühmte Wissenschaftler) für einen solchen Vergleich nicht ausreichen. Insgesamt fiel es mir durch die geschilderten Aspekte sehr schwer in die Geschichte hineinzukommen. Meiner Meinung nach wären weniger Sprachspiele und -experimente hier mehr gewesen und die durchaus im Roman immer wieder vorhandenen wundervollen Stilelemente hätten umso mehr gestrahlt. Alles in allem kann ich dem Roman daher "nur" drei Sterne geben, obwohl der Plot selber fünf verdient gehabt hätte.

0 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Die Gehilfin Von CPGroartiges Buch vor der geschichtlichen Kulisse des alten Berlin um ca. 1880 und der Charité mit all seinen Berühmtheiten jener Zeit. Wer sich für medizinhistorische Romane interessiert, kommt hier auf seine Kosten. Ein tolles Buch, welches mich von Anfang bis Ende gefesselt hat.

2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Gut recherchiert, Handlung ist mir zu schwach Von mysticcatFür dieses Buch habe ich eine gefühlte Ewigkeit gebraucht. Missfallen hat mir der sehr eigenwillige Schreibstil des Autors. Ich dachte mir schon: Mann schreibt aus Sicht einer weiblichen "Heldin" (absichtlich hier doppelte Betonung darauf) - das kann nichts werden, rein stilistisch - und hier hat sich mein Vorurteil bestätigt. Ich hatte nicht das Gefühl, dass der Autor wichtige Aspekte des (weiblichen) Erlebens hier ausreichend berücksichtigt. Auch, wenn in Henrietta das Herz einer Wissenschaftlerin schlägt, so ist sicher die Geburt eines Kindes eine emotionalere Erfahrung als ein Tuschekasten (wenn auch in der Kindheit), keine der beiden Geburten wird irgendwie emotional beschrieben, und das trotz der großen Liebe zur eigenen verstorbenen Mutter. Weitergelesen habe ich, weil der historische Standpunkt gut war, hier war auch gut recherchiert, daher auch 2 Sterne. Die Wissenschaftler hätten genau so gewesen sein können, wie beschrieben, auch die Treffen wären alle zeitlich möglich gewesen. Deutliche Abzweigung auch dafür, dass der Buchrücken eine spannende Geschichte verspricht, in dem eine Frau als Mann verkleidet studiert. Das war nicht mal ein Viertel des Buches, und das fand ich sehr enttäuschend, meiner Meinung nach auch nicht wirklich DAS Hauptereignis im Buch - schade! Meiner Meinung nach hätte der Autor besser daran getan, aus der Sicht eines Mannes auf Henrietta zu schreiben, zum Beispiel aus der Sicht von Max oder Mauricio. Im Nachhinein habe ich gewusst, dass ich ruhig hätte abbrechen können, es kam dann nichts mehr, was das Weiterlesen wirklich Wert war.

Kurzbeschreibung Berlin im Taumel der Gründerzeit: In der Frauenabteilung der Charité kommt ein Kind zur Welt, die Mutter stirbt bei der Geburt. Henrietta Mahlow wächst bei ihrem trunkstichtigen Vater auf, der sich in der Klinik als

Krankenwörter durchschlägt. An seiner Seite verbringt das neugierige Mädchen ihre Kindertage zwischen Präparaten und Reagenzglasern. Hier in der Charité, dem Zentrum der medizinischen Welt, versammeln sich in diesen Jahren die großen Forscher: Rudolf Virchow, Robert Koch, Paul Ehrlich, Emil Behring und wie selbstverständlich bewegt sich die aufgeweckte Henrietta zwischen ihnen. In den Sezierstuben und Labors wird sie zur Zeugin, wie die Entdeckung des Tuberkulose-Erregers die Vorstellungen von Krankheit revolutioniert. Je deutlicher jedoch Henriettas eigene Begabung wird, desto unüberwindlicher stellen sich die Schranken von Herkunft und Geschlecht in ihren Weg. Sie nimmt in Männerkleidern ein Medizinstudium auf es kommt zum Skandal. So nimmt Henrietta als Frau den Kampf auf, sich in der Männerdomäne der Wissenschaft zu behaupten. Spannend und anrührend erzählt Die Gehilfin die fiktive Lebens- und Liebesgeschichte einer außergewöhnlichen Frau, einer Olivia Twist, die das Unmögliche versucht. Dabei entwirft Martin Klugers lebensvoller Roman ein Panorama vom goldenen Zeitalter der Medizin zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik und zeigt auch die Schattenseiten des menschlichen Forscherdrangs. Pressestimmen Bis an den Rand der Tränen treibt Martin Kluger den nicht ganzlich gefühllosen Leser Ein selten dichtes, aufregendes und gedankentreibendes Buch. DIE ZEIT Eine unmögliche Karriere. Ihr Schicksal steht für das Leben vieler Frauen, die trotz Talent in der Wissenschaft keinen Platz fanden." DER SPIEGEL Was Henrietta durch das Mikroskop sieht, ist die Welt. Wir Leser drängeln uns hinter ihr und wollen die Welt auch sehen, das Buch nicht aus der Hand legen. Kluger mischt Medizingeschichte und Arztroman, markante Charaktere, harte Fakten, komisch, ironisch und sentimental ist das schön, hineingezogen zu werden in diesen wilden Taumel. FAZ Jede Wette, Sie werden sie lieben, diese Henrietta, diese vorlaute, anrührende und absolut mitreißende Hauptperson. EXPRESS So lebendig, so vergänglich, rührend und erschreckend, dass diese fiktive Lebens- und Liebesgeschichte ein einziges großes Lesevergnügen ist!

BRIGITTE Kurzbeschreibung Berlin im Taumel der Gründerzeit: In der Frauenabteilung der Charité kommt ein Kind zur Welt, die Mutter stirbt bei der Geburt. Henrietta Mahlow wächst bei ihrem trunksüchtigen Vater auf, der sich in der Klinik als Krankenwörter durchschlägt. An seiner Seite verbringt das neugierige Mädchen ihre Kindertage zwischen Präparaten und Reagenzglasern. Hier in der Charité, dem Zentrum der medizinischen Welt, versammeln sich in diesen Jahren die großen Forscher: Rudolf Virchow, Robert Koch, Paul Ehrlich, Emil Behring und wie selbstverständlich bewegt sich die aufgeweckte Henrietta zwischen ihnen. In den Sezierstuben und Labors wird sie zur Zeugin, wie die Entdeckung des Tuberkulose-Erregers die Vorstellungen von Krankheit revolutioniert. Je deutlicher jedoch Henriettas eigene Begabung wird, desto unüberwindlicher stellen sich die Schranken von Herkunft und Geschlecht in ihren Weg. Sie nimmt in Männerkleidern ein Medizinstudium auf es kommt zum Skandal. So nimmt Henrietta als Frau den Kampf auf, sich in der Männerdomäne der Wissenschaft zu behaupten. Spannend und anrührend erzählt Die Gehilfin die fiktive Lebens- und Liebesgeschichte einer außergewöhnlichen Frau, einer Olivia Twist, die das Unmögliche versucht. Dabei entwirft Martin Klugers lebensvoller Roman ein Panorama vom goldenen Zeitalter der Medizin zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik und zeigt auch die Schattenseiten des menschlichen Forscherdrangs.